**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 21 (1911)

**Heft:** 12

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Töchterchen sei bis zur Jmpfung tadellos gesund gewesen. Einige Wochen nach dieser sei es aber ohne besondere Ursache bedenklich frank geworden und nach einigen Tagen habe sich an einem Beine eine Lähmung bemerkbar gemacht. Das Kind sei schon dreimal operiert worden, laboriere aber immer noch an der Lähmung. Im selben Jmpstermine sei ein ebensfalls vorher gesunder Knabe mitgeimpst worden. Dieser sei dann wie sein Töchterchen nach einigen Wochen plötzlich schwer frank geworden und gestorben. Bei ihm haben sich unter der Haut eigentümlich rote Flecke — Zeichen von Blutvergiftung — gezeigt.

Bezüglich der Genicfftarre verweist Dr. Bilfinger auf einen Fall aus allerjungfter Zeit. In München ftarb ein Soldat an der Genickstarre. Auf eine Anfrage antwortete Sauptmann &. wörtlich wie folgt: "Ich teile auf Ihre Anfrage vom 21. November ergebenft mit, dag der am 14. November d. 3. an Genichstarre verstorbene Soldat dem ersten Sahrgange angehörte und ebenso wie alle andern Leute bestimmungegemäß am 6. November d. 3. geimpft worden ift." Dr. Bilfinger meint, jeder Dentende tonne fich zu diefen Fällen selbst einen Bers machen. Er weist die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, "er ftelle un= bewiesene Behauptungen auf", "er verfahre mit unglaublicher Krititlosigkeit", "sein Vorgeben sei höchst naiv" sicherlich mit vollster Berechtigung als absolut unbegründet zurück. Er habe auch gleich in feinem erften Artifel ausbrücklich erflärt, daß Alfoholmigbrauch des Baters, faliche Ernährung der Rinder usw. bei der Entstehung ber Rinderlähmung in Betracht fämen; die Tatfache, daß auch einzelne ungeimpfte Rinder an der Rinderlähmung erfrankt feien, widerlege in feiner Beife feine Bezichtigung ber Rubpodenimpfung als eines gravierenden ätiologischen Moments bei beren Entstehung. Dr.

Bilfinger verweist zum Schluß noch auf die Feststellung des Universitätsprosessfors Dr. Sticker-Bonn, nach dessen epidemiologischen Untersuchungen der Zwangzur Impfung nicht gerechtfertigt sei.

(Beitschrift für Erziehung und Unterricht.)



Stettin, 11. April 1911.

Herrn Dr. Imfeld, Arzt des Sauter'schen elektro = homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Berr.

Mir geht es wieder recht gut. Ich fühle mich von meinem Magenleiden, an dem ich seit mehr als einem Jahre gelitten hatte, vollsständig geheilt und bin sehr glücklich über diese Heilung.

Um 21. Februar dieses Jahres, also vor nicht gang zwei Monaten, hatte ich Sie zum ersten Male schriftlich konsultiert. Sie verordneten mir A 1 + F 1 + L 2 + O 1 in ber britten, später in ber zweiten Berdunnung, morgens und abends je 3 Korn N trocken, zum Mittag= und Abendeffen je 5 Korn Lym= phatique 1; abends hatte ich die Magen= und Lebergegend mit Gelber Salbe einzureiben. Bor Beginn Ihrer Behandlung hatte ich immermährende Magenschmerzen, Erbrechen, Bürgen, ich tonnte nichts mehr effen, taum die Milch fonnte ich ertragen; ich war gang schrecklich abgemagert und hatte eine erdfahle Gefichts= farbe. Die Mergte mußten mir nicht zu helfen, ber eine glaubte an ein Magengeschwur, ein

anderer sogar an einen Magenfrebs und hielten mich für verloren.

Sehr bald nach Beginn Ihrer Kur sing es an besser zu gehen und jetzt bin ich, gottlob, wieder gesund. Der Magen verursacht mir nicht die geringsten Beschwerden mehr; ich kann wieder alles essen, ich nehme an Körpergewicht zu, fühle keine Schwäche mehr, habe wieder ein gesundes Aussehen und ich rege mich nicht mehr auf bei jeder geringsten Widerwärtigkeit, wie das vorher der Fall war. Ich fühle wieder Lust und Kraft und Willen zur Arbeit.

Empfangen Sie, fehr geehrter Herr Dottor, meinen aufrichtigsten Dank, mit welchem ich zeichne

> Ihre ergebene Fran Glifa Wohlgemuth.

Biel, Kant. Bern, 10. August 1910. Herrn Doktor Jimfeld, Genf.

Hochgeehrter Herr.

Heute kann ich Ihnen mitteilen, daß ich nach Beendigung Ihrer am 11. Juni versordneten Kur mich wieder im Besitz meiner früheren Kraft fühle und wieder Lust und Aussdauer zu geistiger Arbeit habe.

Anderthalb Monate sind vorübergegangen, seitdem ich Sie wegen meiner Nervenschwäche zu Rate gezogen hatte; ich fühlte mich schwach und matt, schon jede noch so geringe geistige Arbeit war mir unmöglich, nur der Gedaufe an eine solche ließ mich davor zurückschrecken; ich hatte überhaupt zu gar nichts mehr Lust, nicht einmal zum Ausgehen um einen Spaziersgang zu machen, hatte auch keinen Appetit und einen sehr unruhigen Schlaf.

Die Mittel, die Sie mir verordnet hatten: A 3 + L 1 + Art. + O 9 in erster Bersdünnung, L 4, N und O 7 trocken, haben eine

ausgezeichnete Wirkung gehabt, und die Einsreibung des Rückgrates mit alkohol. Lösung von L 5 + O 5 + R. Fl. hat mich sehr gestärkt. Wie gesagt, ich fühle mich, nach der kurzen Kur von ungefähr 6 Monaten, wieder ganz gesund und freue mich wieder meines tätigen Lebens.

Ich versichere Sie meines herzlichsten Dankes. Empfangen Sie meine hochachtungsvollen Gruße, Ihr

Ludwig R., Lehrer.

Glaris (Schweiz), 23. Oftober 1910. Herrn Doktor Jmfeld, Sauter's Laboratorien, in Genf.

Sehr geehrter Berr Dottor.

Um Ihnen über den Verlauf meines Plasenstaurchs zu berichten, kann ich Ihnen, zu meiner großen Genugtung, nur Gutes berichten. Mit Ihren mir vorgeschriebenen Mitteln: A 2 + Art. + F 1 + O 10, zweite Verdünnung, N und L 1 trocken; Einreibung der Blasengegend mit Weißer Salbe und Unswendung von Stuhlzäpschen mit Angioitique, ist meine Krankheit gänzlich verschwunden und fühle ich keine Schmerzen mehr, noch sonst etwaige Beschwerden.

Ich spreche Ihnen, verehrter Herr Doktor, meinen innigsten Dank aus und zeichne mit aller Hochachtung
3osef 28.

Montpellier, 26. April 1911.

Herrn Doktor Jmfeld, Arzt des elektro-homöopathischen Institutes, in Genf.

Hochgeehrter Herr Doftor.

Die Wunde am Bein des jungen Mädchens (Louise Bigier) ist nach dreiwöchentlicher Kur

geheilt. Es ist sehr merkwürdig, wie diese Wunde (wie die hiesigen Aerzte versicherten, tuberkulöser Natur), welche mährend mehr als 14 Monaten allen Mitteln Widerstand leistete, ja immer schlechter wurde, durch die wundersbaren Santer'schen Mitteln in wenigen Wochen zur Heilung gekommen ist.

Unter andern von Ihnen verordneten Mitteln schienen vor Allem das Lymphatique 3, das Organique 4 und das Organique 9 die heilsamste Wirkung zu haben; ebenso ausgezeichnet haben die äußerlichen Amwendungen von Lymphatique 5, Organique 5 und Grünem Fluid in Form von Waschungen und Umschlägen gewirft und dann die herrliche Grüne Salbe zum Verband.

Die Wunde ist ganz absolut zugeheilt, das junge Mädchen kann wieder gehen und stehen wie vor der Erkrankung Ihres Beines. — Diese Heilung, die man mit Recht eine wunders bare nennen kann, ist ein wahrer Triumph der Elektro-Homöopathie.

Tausend Dank, Herr Doktor, für dieses ausgezeichnete Resultat, welchen wir Ihrer Erfahrung und Ihren guten Räten verdanken. Empfangen Sie, mit dem Ausdruck unserer großen Erkenntlichkeit, die hochachtungsvollen Grüße Ihrer ergebenen

Frau Bilar M.

Calais (Franfreich), 20. Mai 1911.

Berrn Dottor Imfeld,

Genf.

Sehr geehrter Herr Doftor.

Wollen Sie, bitte, die Güte haben, mir ein paar Fragebogen zu schicken, um sie von ein paar Freundinnen von mir ausfüllen zu lassen, benen ich den Rat erteilt habe, Sie zu konsultieren. Die guten Wirkungen der Sauter'schen

Mitteln, die ich an mir erprobt habe, und die so schöne Heilung meines dronischen Leber-leidens haben meinen Freundinnen so viel Bertrauen zu Ihrer Heilmethode erweckt, daß diesselben sich nun auch mit diesen Mitteln beshandeln wollen.

Mein Leberleiden hatte mich schon mehr als vier Monate geplagt, als ich schließlich, von einer Freundin dazu aufgemuntert, mich an Sie wandte, Sie um Ihren Rat und Ihre Hilfe bittend. Sie verordneten mir täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 1, Febrifuge 1, Lymphatique 2 und Organique 1 in der zweiten Verdünnung; zweismal täglich je 5 Korn Lymphatique 1 zu nehmen mit je 3 Tropfen Gelben Fluides; abends die Lebergegend mit Gelber Salbe einzureiben.

Ich versichere Sie nochmals meiner vollständigen Genesung, und ich ergreife nochmals die Gelegenheit, um Ihnen meinen tiefgefühlten Dank auszudrücken.

Hochachtungsvollst grüßt

3. Bautier.

Bicsbaden, ben 10. August 1910.

Herrn Dottor Jufeld, Sauter's Institut in Genf.

Gehr geehrter Berr Doftor.

Mit Bezug auf Ihr gefl. Schreiben vom 5. Juli teile ich Ihnen ergebenst mit, daß mein **Blasenleiden** sich zu meiner großen Freude sehr gebessert hat. Der fortwährende Drang hat aufgehört; im Laufe des Bormittags habe ich in letzter Zeit nur 3—4 mal urinieren müssen, in der Nacht nur 1—2 mal. Borkurzer Zeit lief der Urin noch etwas heiß durch die Harnröhre, dieses ist aber nun ziemlich, wenn auch noch nicht ganz, behoben, der Urin läuft auch nicht mehr in solch dünnem Strahl

ab. Die Lebersteke an den Oberschenkeln sind schon viel blasser geworden, ganz verschwunden sind sie aber noch nicht. Von meinem Salse leiden bin ich auch befreit, Husten habe ich in letzter Zeit nicht mehr gehabt. Ich bin mit meinem jetzigen Zustande schon sehr zusrieden.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

G. Wehrle.

Grag, 11. Dezember 1910.

Herrn Doftor Imfeld,

Genf.

Hochgeehrter Berr Doftor.

Sie erinnern sich wohl des Falles von Fräulein Weingartner, bei welcher sich infolge einer Untersuchung der Magengrube durch Roentgenstrahlen sich eine große **Brandwunde** gebildet hatte. Die ganze Magengegend bis zur Brust bildete ein wundes Fleisch.

Nachdem die hiesigen Aerzte das Fräulein schon einige Wochen ohne jeden Erfolg beshandelt hatten, frugen wir um Ihren Rat und baten Sie um Ihre Hilfe.

Sie verordneten täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 2, Arthritique, Lymphatique 5, Organique 4 und Organique 9, zunächst in der zweiten, später in der ersten Berdünnung; überdies, wegen Nervosität und siebrigen Zustand, morgens und abends je 3 Korn Febrisuge 1 mit je 3 Korn Nerveux, trocken zu nehmen. Die Wunde sollte zunächst mit Umschlägen mit Lymphatique 5, Organique 5 und Beißem Fluid behandelt werden und mit Weißer Salbe; als die Entzündung nachgegeben, aber noch große Eiterung bestand, wurde zu den Waschungen und Umschlägen, zum Lymphatique 5 und Organique 5, Grünes Fluid genommen, so wie

Sie es vorgeschrieben hatten, und zum Verband Grüne Salbe. — Schließlich, als die Eiterung aufhörte und die Tendenz zur Heilung sich einstellte wurde Rotes Fluid und Rote Salbe genommen.

In Zeit von 6 Wochen war die große schreckliche Wunde vollständig geheilt.

Die Untersuchung mit den Roentgen-Strahlen war deshalb vorgenommen worden, weil das Fräulein eine Gallenfolik gehabt hatte und man Gallenfteine in der Gallenblase vermutete; diese Untersuchung hatte aber einen ganz negativen Erfolg gehabt.

Wir hatten Ihnen seiner Zeit die Genesung von Frl. W. mitgeteilt, die junge Dame kommt aber, nach Jahresfrist, noch einmal auf die Sache zurück, um Ihnen nochmals mitzuteilen, daß sie seitdem stets gesund geblieben ist; daß die Wunde gut vernarbt ist und sich keinerlei Rückfall gebildet hat, auch keine Drüsensanschwellungen geblieben sind.

Wir erstatten nochmals unseren innigsten Dank. Mit ausgezeichneter Hochachtung grüßt 28. Chrlich.

Paris, 20. Juni 1911.

Herrn Doktor Junfeld, Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Berr Doftor.

Seit drei Monaten bin ich von meinem nervösen Herzleiden geheilt. Beinahe ein Jahr lang hatte ich daran gelitten ohne daß die ansgewandten allopathischen Mittel mir irgendswelche Erleichterung bringen konnten. Mich plagten beständig sehr starkes Herztlopfen, stechende Schmerzen in der Herzgegend, große Unruhe, Angstgefühl und öftere ohnmachtartige Anfälle. Dieses Leiden hinderte mich an meiner

Bernfsarbeit und wurde überhaupt durch die geringste körperliche Bewegung sehr verschlimmert. Ich fühlte mich ganz unglücklich. In diesem Zustande konsultierte ich Sie Ende Dezember vorigen Jahres. Sie rieten mir A 1 + Art. + F 1 + N in dritter Berdünnung zu nehmen; morgens und abends je 3 Korn O 3 trocken, zum Mittags und Abendessen je 3 Korn O 3 trocken, zum Mittags und Abendessen mit Weißer Salbe einzureiben. Bei allzustarkem Herzklopfen sollte ich überdies 2—3 Tropfen Blaues Fluid in einem Löfsel Wasser nehmen.

Diese Behandlung hat mir sehr schnelle Ersleichterung gebracht; drei bis vier Wochen nach Beginn derselben fühlte ich mich schon viel besser und seit Anfangs März bin ich von meinem so peinlichen Leiden vollkommen besreit und arbeite seit Februar dieses Jahres wieder in meinem Beruf als Postangestellter.

Ich kann Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, für meine wiedererlangte Gesundheit nicht genug banken, und verbleibe mit hochachtungsvollem Gruß Ihr ergebener

Ch. Durand.



## Inhalt von Mr. 11 der Annalen.

Die Impffrage (Fortjetzung und Schluß). — Absichaffung der Impfung in Amerika. — Die Sauter'ichen Mittel in der Dresdener Hygiene-Ausstellung. — Ein Kongreß gegen die Dresdener Hygiene-Ausstellung. — Maturheilfunde und Kurpfuscherei. — Ein neues Schrotsbrot. — Korrespondenzen und Heilungen: Gebärmuttersentzündung; Halssund Luftröhrenentzündung; Brustsund Lungensellentzündung; Strofulose, Drüsen und Blutarmut, Lungenschwindsucht; Staupe.



Bu bez. durch alle Apotheken und Mineralwaffer-Sandlungen



Brofp. tostenlos durch "Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."



# Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades au der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

# Helenenquelle

bei Nierenleiden, Sarngries, Gicht und Stein

Der Bersand dieser beiden Quellen zur Haustrinkfur beträgt pro Jahr über  $1^1/2$  Millionen Flaschen, das ist mehr als  $^9/_{10}$  des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen "Selenen» und Georg Bictorquelle", da Ersatz weder durch andere Duellen, noch durch fünstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

# Georg Victorquelle

bei Blafenfatarrh .. Frauenleiden